

© Der Bund; 19.10.2007 · Seite 35

kultur

Überzeugende Uraufführung von Johanna Liers «We always bang bang. Sorry for that!» im Berner Tojo-Theater

Lautes Denken und Erinnern

Feinfühlig und prägnant inszeniert Sandra Knecht im Tojo-Theater das poetische Stück über zwei Kroatinnen, die von der Erfahrung des Krieges traumatisiert sind.

Simone von Büren

Barbra (Patricia Noçon) ist seit einiger Zeit in der Schweiz. Sie lebt allein unterstützt von der Sozialhilfe. Ihren Sohn hat sie in Kroatien zurückgelassen und seit Jahren nicht gesehen. Nun soll ihn ihre Cousine Marta (Sandra Utzinger) endlich bringen. Doch Marta kommt allein. Sie will den Jungen den sie aufgezogen hat, nicht aus den Händen geben

In Barbras ungemütlicher Wohnung mit ihren Gemeinschaftsraum-Stühlen, den Dosen gesalzener Nüsse und den noch in Karton verpackten Gläsern (Bühnenbild Karin Süss beginnen die Cousinen zu reden von der Kindheit, vom Krieg, von den Bekannten Sie suchen Nähe in den alten Spielroutinen und in den Erinnerungen, die als schwarz-weiss flimmernde Fragmente über die leere Wand huschen (Film. Matthias Sticke).

Doch die Vergangenheit reicht als Basis für die Beziehung nicht mehr aus, wie Barbra feststellt: «Längst verloren gegangen ist unsere Zeit.» Zu stark klaffen Erfahrungen und Lebensweisen auseinander Zu radikal verschieden waren ihre Reaktionen auf den Krieg. Zu viele ungelöste Konflikte und alte Verletzungen schlummern im Untergrund – wie das geheimnisvolle, unter dem grauen Fellteppich zusammengerollte, langsam atmende grosse Tier

Starke Brüche

Johanna Liers Stück «**We always bang bang. Sorry for that!**» 2006 mit dem Preis für Theaterstücke der Schweizerischen Autorengesellschaft ausgezeichnet, arbeitet mit starken Rhythmuswechseln und Brüchen Lier lässt die Frauen von einem Gedanken zum andern springen, von einem Gefühl ins andere kippen. Auf ein liebevolles Kompliment folgt ein harter Vorwurf auf eine lächelnd geteilte Erinnerung ein unvermittelter Angriff auf ein leises Eingeständnis eine Drohung.

Liers Stück ist nicht so sehr ein Dialog als ein perfekt erfasstes Aneinandervorbeireden ein lautes Denken und Erinnern in dem Entscheidungen und Lebensweisen kritisiert und gerechtfertigt, Illusionen brutal zerschmettert und schlechte Nachrichten lustvoll ins Gesicht geschleudert werden.

Ungewöhnliche Satzstellungen im Stil von «reich ist der» oder «dumm ist das» und die

Wiederholung bestimmter sprachlicher Strukturen verleihen Liers Text eine eigenwillige Poesie und einen markanten Rhythmus. Sandra Knecht nimmt die diskrete Künstlichkeit von Liers Sprache in ihrer Inszenierung auf. Sie lässt Aussagen und Situationen nicht psychologisch illustrieren oder realistisch spielen. Sie formalisiert sie indem sie den Rhythmus und die Brüche des Textes unterstreicht und viele erinnerte Sequenzen von den Schauspielerinnen mit verstellten Stimmen und überhöhten Gesten ausagieren lässt. Wie die beiden als Kinder Filmszenen nachgespielt haben spielen sie nun Episoden aus dem eigenen Leben

Sandra Utzinger und der hervorragenden Patricia Noçon gelingt es, diese subtilen Distanzierungen und Überhöhungen mit einem ausgezeichneten Ohr für Sprache und in beeindruckender emotionaler Direktheit umzusetzen

[i]

Weitere Vorstellungen

19 und 20. Oktober jeweils um 20.30 Uhr im Tojo-Theater Reitschule.

www.swissdox.ch E-Mail: contact@swissdox.ch